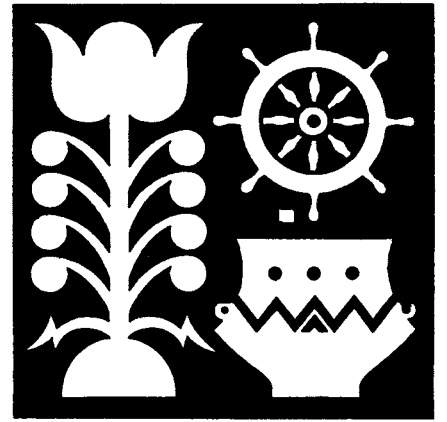


NIEDERDEUTSCHES HEIMATBLATT

Mitteilungsblatt der Männer vom Morgenstern
Heimatbund an Elb- und Wesermündung e. V.

Postvertriebsstück H 1914 E
Gebühr bezahlt

Oktober 2021
Nr. 862



125 Jahre Fischereihafen Bremerhaven 1896 – 2021

Von der Fischverarbeitung zum Tourismus- und Wissenschaftsstandort

Am 1. November 1896, also vor 125 Jahren, wurde der heutige Fischereihafen Bremerhaven in Betrieb genommen. Auch die bereits am 28. Mai 1896 etablierte damalige Fischerei-Betriebs-Genossenschaft eGmbH, die heutige Fischereihafen-Betriebsgesellschaft mbH (FBG), feiert am 1. November 2021 den Beginn ihrer Betriebstätigkeit vor 125 Jahren.

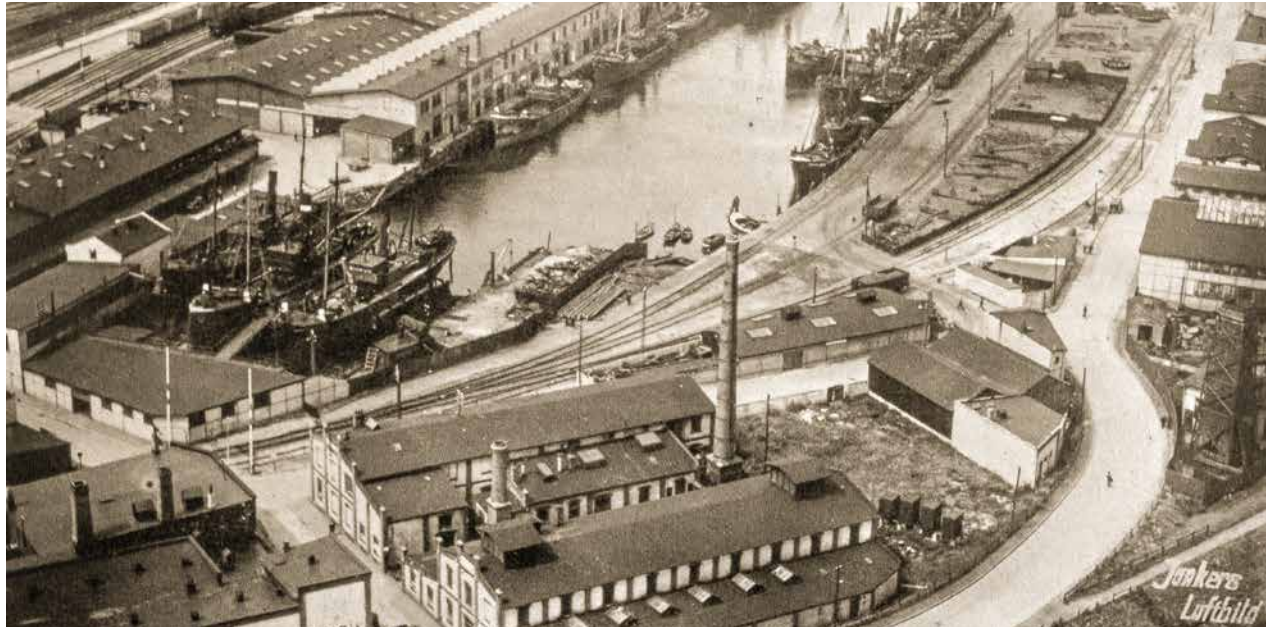
Die FBG bewirtschaftet und unterhält heute die Immobilien und die Infrastruktur, soweit sie sich im Eigentum des Landes Bremen befinden. Sie vertreibt Strom und Wasser und betreibt mit dem „Schaufenster Fischereihafen“ ein erfolgreiches touristisches Areal. Seit Anfang der 2000er Jahre ist die FBG mit dem landseitigen Teil (465 Hektar) des Sondervermögens Fischereihafen beauftragt. Die ca. 160 Hektar umfassenden Wasserflächen mit den Kajen und der Schleuse werden von der Hafengesellschaft bremenports verwaltet.

Etwa 9000 Beschäftigte in über 400 Unternehmen arbeiten in einem der wichtigsten Gewerbegebiete Bremerhavens. Allein 4000 Mitarbeitende sind noch in 60 Betrieben der Fisch- und Lebensmittelwirtschaft tätig. Außerdem wurde die „Nordsee“, das einstige größte Hochseefischereiuunternehmen, am 23. April 2021 ebenfalls 125 Jahre alt.

Am südlichen Geesteufer erinnert nur noch das von dem Hamburger Architekten Fritz Höger 1936 zum 50jährigen Bestehen der deutschen Hochseefischerei und zum 40jährigen Jubiläum des Fischereihafens Wesermünde (heute Bremerhaven) geschaffene Busse-Denkmal am Kopf der Alten Geestebrücke an die Bedeutung der Hochseefischerei in Geestemünde. Seit den 1860er Jahren entwickelte sich hier der Fischumschlag bis 1896, als der neue Geestemünder Fischereihafen zur Verfügung stand. Seit 1888 fanden Auktionen statt, und an der 350 m langen Geestekaje drängelten sich die Ewer, Schaluppen, Kutter und ab 1882 auch schon die ersten englischen Fischdampfer.

Auch das bremische Bremerhaven versuchte, mit dem preußischen Geestemünde (seit 1924 Wesermünde) auf dem Gebiet der expandierenden Hochseefischerei in Konkurrenz zu treten. Seit 1891 wurde das Gelände zwischen dem Weserdeich und der Westseite des Alten Hafens zum Fischereihafen umgerüstet. Es entstanden Fisch-, Auktions-, Lagerhallen und Eishäuser. Von 1892 bis 1935 fanden hier Auktionen statt. Mit der 1930 erfolgten Verschmelzung der Fischereimärkte von Wesermünde und Bremerhaven zogen diverse Reedereien und einige fischverarbeitende Betriebe vom Alten Hafen in Bremerhaven in den Wesermünder Fischereihafen um. Die in Bremerhaven ansässige Fischindustrie verblieb aber weiter am Alten Hafen.

Mit dem Bau des Fischereihafens I von 1891 bis 1896 schuf das Land Preußen die Grundlage für einen Spezialhafen, der den Bedürfnissen



Kopf des Fischereihafens I mit dem Tecklenborg-Slip um 1925

(Abb.: Archiv DSM)

und der zunehmenden Bedeutung der industriell ausgeübten Hochseefischerei Rechnung trug. Er entstand südlich der Geeste auf dem Areal im Wattengebiet der Lune-Weser, eines Nebenarms der Weser. Als Konstrukteur gilt der Baurat Theodor Hoebel. Genau wie bei der südlichen Geestekaje handelte es sich um einen tideoffenen Hafen. Kernstück des Fischereihafens war die kombinierte Auktions- und Packhalle I auf der Westseite. Die erste Auktion fand am 7. November 1896 statt. Die Eis- und Packhäuser lagen gleich hinter der Halle I, nur durch den Fünfmeterweg getrennt. Nach der Erweiterung der Halle von 1913 konnten gleichzeitig 15 Fischereifahrzeuge gelöscht werden. Südöstlich gliederte sich der Gebäudekomplex des bekannten Fischereihafen-Restaurants Hollmeyer mit Heuerbüro, Seemannsheim sowie Post- und Telegraphenamnt an. Im Zweiten Weltkrieg wurden die Halle I und das Restaurant zerstört.

Der erste Fischversandbahnhof, der eine entscheidende Voraussetzung für den schnellen Abtransport der empfindlichen Ware Seefisch in das Binnenland war, befand sich an der Südostecke des jetzigen Friedrich-Albert-Pust-Platzes, dem Zentrum des historischen Fischereihafens. 1897 errichtete die Tecklenborg-Werft am Ende des Hafenschlauches eine Slipanlage mit Werkstätten, wo sich heute der Marktplatz des „Schaufensters Fischereihafen“ befindet. Von 1913 bis 1920 wurde der zweite Fischversandbahnhof errichtet, der seit 1976 immer mehr an Bedeutung verlor.

Das bisher ungenutzte Ostufer, der Kohlenkai, wurde seit 1897 für Bunker- und Kohlenlagerplätze der Fischereiflotte und Reedereibetriebe eingerichtet. Anstelle der hölzernen Bohlwerk-Konstruktion erhielten die

Kajen nach und nach feste Ufermauern. Die Ostseite des Fischereihafens I wird heute von den markanten Gebäuden der Geestemünder Eiswerke an der Herwigstraße 24 mit der überdachten Abfüllanlage für die Eiswagen an der Oststraße und der Beeisungsanlage an der Kaje für die Fischereifahrzeuge geprägt. Hier wurden die Fischereifahrzeuge seit 1911 mit industriell hergestelltem Eis versorgt. Bis 2015 produzierte das Bremerhavener Eiswerk an diesem Standort Kunsteis.

Mit der großzügigen Erweiterung und Eindeichung des Geestemünder Fischereihafengebietes, mit dem Bau der Fischereihafendoppelschleuse (1921-25), des Geestevorhafens (1921-25), des Schleusenhafens (1922-25) sowie mit der Abschottung des Lune-Weser-Armes, der Verlegung der Lune, der Errichtung des neuen Lunesiels (1923-25), dem Bau des jetzigen Seedeiches von der Lune bis zur Geestemole Süd und der Fertigstellung des Fischereihafens II (1926-28)

konnte nach dem Ersten Weltkrieg eines der bedeutendsten preußischen Hafenbauprojekte an der Geestemündung verwirklicht werden.

Mit der 1928/29 entstandenen, 390 m langen, mehrgeschossigen kombinierten Auktions- und Packhalle X an der südlichen Ostkaje des Fischereihafens II konzentrierten sich hier die Fischanlandungen, während der Fischereihafen I schon damals seine Bedeutung als Auktionsplatz verlor. Weiter entstanden im Zuge des Ausbaus des Fischereihafens Wesermünde im Rahmen des nationalsozialistischen Vierjahresplans in den Jahren 1937 bis 1940 die Packhallen XII, XIII und XIV. Das für die Fischverarbeitung errichtete 320 m lange Klinkergebäude der Halle XIV mit den farbigen Keramikreliefs des Worpsweder Künstlers Willi Ohler über den Eingängen steht wie die Hallen XII und XIII inzwischen unter Denkmalschutz.

Fortsetzung auf Seite 2



Beispiel für die Keramikreliefs des Worpsweder Künstlers Willi Ohler über den Eingängen der Halle XIV (Foto im Jahr 2020: Dirk J. Peters)

125 Jahre Fischereihafen ...

Fortsetzung von Seite 1

Im Zweiten Weltkrieg waren in dieser Verarbeitungshalle seit 1942 ausländische Fremdarbeiter unter teilweise menschenunwürdigen Bedingungen untergebracht. Seit 1988 erinnert im Fischereihafen Bremerhaven eine Gedenktafel an der Straße Am Baggerloch/Kühlhausstraße, wo es auch Barackenunterkünfte für Zwangsarbeiter gab, an die 21 Zwangs- und Fremdarbeiterlager im damaligen Wesermünde.

Die staatliche Ernährungspolitik sorgte für konstante Auktionspreise und garantierte die Abnahme der Fischprodukte. Eine geplante dritte Erweiterung des Fischereihafens mit einer neuen Schleuse und weiteren Hafenbecken und vier Auktionshallen kam wegen des Ausbruchs des Zweiten Weltkriegs nicht mehr zur Ausführung.

Genau wie Schifffahrt, Hafengewirtschaft und Werften sich in den letzten Jahrzehnten einem dramatischen Umstrukturierungs- und Konzentrationsprozess unterziehen mussten, sind die Hochseefischerei und die Fischwirtschaft ebenfalls einem rasanten Wandel und Verdrängungswettbewerb unterworfen gewesen. Nach dem Wiederaufbau in den 1950er Jahren spielten diese Wirtschaftszweige eine zentrale Rolle für die Ökonomie der Stadt. Der aufwendig gefeierte „Tag des Hochseefischers“ demonstrierte in den 1950er Jahren die nationale Bedeutung dieser maritimen Wirtschaftszweige. In den 1960er Jahren spiegelte sich die Wichtigkeit der Hochseefischerei und der Fischindustrie in dem Werbeslogan *Bremerhaven – Stadt der Hochseefischerei und Bremerhaven, der führende Fischereihafen des Kontinents* wider. Die regelmäßige Rubrik „Seefischmärkte“ in der Nordsee-Zeitung diente als wichtige Informationsquelle. Die täglichen Meldungen von Radio Bremen über die Verfügbarkeit der Hafendarbeiter im Fischereihafen (Löscher), die in Gängen im Schichtsystem arbeiteten (Gänge 1, 2, 3, 4 usw. sowie Vorarbeiter 5, 6, 7 usw.), sind Beleg dafür. Die schwere Nachtarbeit der Löscher bei Wind und Wetter sorgte dafür, dass die verfügbaren Frischfischbestände in Kisten verpackt für die Versteigerung am nächsten Morgen in der Halle X bereitstanden. Die Fischauktionen in der Karwoche und speziell am Palmsonntag gehörten zu den Höhepunkten des Bremerhavener Fischereihafens.

Im 100. Jubiläumsjahr 1996 war die einstmals mächtige deutsche Hochseefischereiflotte auf knapp ein Dutzend Fahrzeuge, die von drei Reedereien in Cuxhaven, Rostock und Bremerhaven ausgerüstet wurden, geschrumpft. 1961 gab es in Westdeutschland noch 67 Fischschiffen und 43 Vollfroster, während 1981 nur noch 12 Frischfischfänger und 20 Fangfabrikschiffe im Einsatz waren. In Mecklenburg-Vorpommern verfügte allein der VEB Fischfang Rostock, der für die weltweit operierende Hochseefischereiflotte der DDR zuständig war, um 1980 über 40 größere Fischereifahrzeuge. Auch die isländischen Trawler, die die Bremerhavener Fischauktion bis in die 1990er Jahre noch mit Frischfisch belieferten, steuern längst nicht mehr den hiesigen Fischereihafen an.

Heute bestehen an das Lebensmittel Fisch weitaus größere Qualitätsanforderungen und der Frischfisch wird in der Regel nach sehr kurzen Fangreisen durch die Kutter und Trawler in Fangplatznähe angelandet. In einer geschlossenen Kühlkette wird der Fisch per LKW in den Fischereihafen Bremerhaven gebracht. Die deutsche Fischereiflotte besteht aktuell nur noch aus einigen wenigen Fahrzeugen, die überwie-



Gedenktafel für die ausländischen Fremdarbeiter im Zweiten Weltkrieg Am Baggerloch/Kühlhausstraße (Foto: Dirk J. Peters)

gend von isländischen und niederländischen Kapitalgebern gesteuert werden. Die deutschen Kutterfischer haben ihre Aktivitäten in Cuxhaven konzentriert. Sie sind aber auch weiterhin ein wichtiger Bestandteil der Rohwarenversorgung der Bremerhavener Fischereibetriebe. Die tägliche Fischversteigerung, die privatisiert und rationalisiert wurde, findet heute mit Hilfe des Computers im Internet statt. Sie war bis 2017 in der Auktionshalle X beheimatet und ist heute nur noch in der Halle VII am Fischkai, dem Ursprung des Fischereihafens, mit einem Büro vertreten. Viele Fischhandelsfirmen besorgen sich die Ware über spezialisierte Importeure oder auch direkt beim Erzeuger.

Viele historische Bauten und Anlagen sind in den letzten Jahrzehnten aus dem Fischereihafen verschwunden. Die sogenannten „hässlichen“ Ecken und „schmuddeligen“ Nischen wurden beseitigt. Es wurde kräftig geplant, abasiert, geputzt, geglättet und asphaltiert, wie es so schön heißt. Die gepflasterten Straßen sowie die Schienenwege verschwanden ebenfalls. Durch die Einführung der neuen Infrastrukturen und durch die erhebliche Steigerung der Hygienestandards riecht es schon fast nicht mehr nach Fisch. Der Fischereihafen musste sich als modernes Gewerbe-

gebiet ständig den neuen Gegebenheiten anpassen. Einige traditionsreiche Gebäude mussten weichen. Neue, dem aktuellen Hygiene- und Arbeitsstandard entsprechende Bauten wurden kontinuierlich errichtet. Durch den Wegfall von offenen Behältern und Fischresten, der abgewanderten Fischmehlproduktion und durch den Wandel zu einer modernen Lebensmittelverarbeitung ist dem Fischereihafen etwas vom rauhen Charme der frühen Jahre abhandengekommen. Durch den Erhalt markanter Gebäude und Strukturen im Fischereihafen konnte die Authentizität des alten Fischereihafens jedoch teilweise bewahrt werden.

Der traditionelle Fischanlandungs- und -verarbeitungsplatz Bremerhaven hat sich schon seit den 1960er Jahren nach und nach zu einem Industriehafen und Gewerbegebiet gewandelt und präsentiert sich stolz als „High-Tech-Nahrungs- und Genussmittelzentrum“. Kühlhäuser und Leichtmetallfassaden sowie die Industriehallen der Offshore-Industrie bestimmen mehr und mehr die Silhouette des modernen Fischereihafens und ergänzen die traditionellen Backsteinfassaden der Pack- und Auktionshallen. Ferner spielen Forschungsinstitute und der Tourismus eine immer stärkere Rolle. Der FBG ist es gelungen, den Fischereihafen mit finanzieller Unterstützung der Europäischen Union und des Landes Bremen erfolgreich umzustrukturieren. Neue Gewerbeflächen, vor allem auch für die bis vor wenigen Jahren boomende Windkraft- und Offshore-Branche mit vielen Arbeitsplätzen, konnten erschlossen werden. Das Alfred-Wegener-Institut (AWI), die Thünen-Institute für Seefischerei und Fischereioökologie, das Fraunhofer-Institut für Windenergiesysteme

(IWES), das DLR-Institut für den Schutz maritimer Infrastrukturen stellen wichtige Bausteine dar. Der Lebensmittelüberwachungs-, der Tierschutz und Veterinärdienst des Landes Bremen (LMTVET) sowie das Staatliche Fischereiamt Bremerhaven der Bundesländer Bremen und Niedersachsen und das Technologie-Transfer-Zentrum Bremerhaven (ttz) mit angegliedertem Sensoriklabor der Hochschule Bremerhaven stellen wichtige Bausteine dar, die die Position des Fischereihafens Bremerhaven als Wissenschafts- und Forschungsstandort stärken. Auch das Deutsche Schifffahrtsmuseum (DSM) hat zum Fischereihafenjubiläum sein neues Forschungsdepot im Sommer 2021 eröffnet und befindet sich wegen des Umbaus mit der Bibliothek, dem Archiv, dem Magazin und etlichen Mitarbeitern im Fischereihafen.

Das „Schaufenster Fischereihafen“ hat sich zu einem attraktiven Veranstaltungsort mit vielen Besuchern entwickelt und hat sich längst neben den „Hafenwelten“ im Zentrum Bremerhavens als touristischer Schwerpunkt in Bremerhaven etabliert. Maritimes Aushängeschild im Schaufenster Fischereihafen ist das ehemalige Fischfangschiff FMS GERA. Die Hotelkapazitäten wurden erweitert. Das neue Seefischkochstudio wurde 2014 in Betrieb genommen. Auch das Veranstaltungszentrum der FBG, der „Fischbahnhof“ ist 2020 ausgebaut worden. In der Halle IV und in den Räucherbetrieben wird die Vielfalt der Ware Fisch in allen Variationen angeboten. Zahlreiche Restaurants laden zu einem Besuch ein. Das Theater im Fischereihafen (TiF) sowie Freiluftkonzerte, die neue Ausstellung im „Fischbahnhof“, das restaurierte Museumsschiff FMS GERA am Fischkai sowie die „Phänomenta“ in der Hoebelstraße und das Figurentheater in der Halle V bieten vielfältige Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung. Die Hallen des einstigen Bremerhavener Eiswerks in der Herwigstraße, die seit 2020 einen Investor gefunden haben und für neue Veranstaltungen und Freizeitmöglichkeiten umgebaut wurden, steigern die Attraktivität des Fischereihafens.

Dr. Dirk J. Peters



Hafenbecken des Fischereihafens I am „Schaufenster Fischereihafen“ im Jahr 2018

(Foto: Dirk J. Peters)

Das Museum für Wattenfischerei in Wremen

Neue Angebote und 30 Jahre Museumsgeschichte im Rückblick

„Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein ...“ Dank ehrenamtlichem Engagement ist es jedoch vor 30 Jahren Wirklichkeit geworden. Heute steht das Museum für Wattenfischerei am Fuß der Kirchwurt auf der „Museumsinsel“ in der Dorfmitte von Wremen. Es informiert auf unterhaltsame Weise mit vielfältigen Aussagen und Angeboten zur Wattenfischerei, die über einen langen Zeitraum hinweg den Bewohnern Arbeit bot und das Dorf in wesentlichen Teilen prägte.

Einwohner des Ortes, genauer Mitglieder des Heimatkreises Wremen e.V. 85, haben im November 1991 dafür gesorgt, dass das „kleine Museum mit Pfiff“ für Besucher geöffnet wurde. Auch heute noch, nach dreißig Jahren, engagieren sie sich dafür, dass sich Menschen auf unterhaltsame Weise über die Geschichte und die Ausübung der Wattenfischerei informieren können.

Gerd Holst war der Ideengeber, unermüdlicher Motor und „Vater“ des Museums, das in der Zeit von 1989 bis 1991 geschaffen wurde. Als 1. Vorsitzender des Heimatvereins war er verantwortlich für die Entstehung eines „kulturellen Kleinods“ in Wremen. Er erinnert sich in einem Beitrag an „Planung und Verwirklichung“ des Museums für Wattenfischerei.

Fredi Fitter, der im Jahr 2000 im Amt folgte und dieses bis 2012 ausübte, berichtet im Anschluss über die „Jahre der Sicherung und Festigung“.

In diesem Jubiläumsbeitrag zeigt Henning Siats, der aktuelle Vereinsvorsitzende und Museumsverantwortliche, wie das Museum im vergangenen Jahr während der Corona-Pandemie verändert wurde, welche neuen Angebote die Besucher erwarten.

Jens Dircksen

Planung und Verwirklichung des Museums im Jahr 1991

Im Februar 1985 hatte Wolf-Dieter Lutz auf der Feier seines 50. Geburtstags die Idee, in Wremen einen Heimatkreis zu gründen. Die Mehrheit der Runde war vom Vorschlag begeistert und wählte mich zum Vorsitzenden. Anfänglich starteten wir mit 20 Personen. Viele kreative Ideen und Anregungen der Mitglieder nahmen wir auf und begannen mit der Sammlung historischer Fotos und Exponate aus der Ortsgeschichte Wremens. Im Keller unserer Dorfschule zeigten wir der Öffentlichkeit kleinere Präsentationen.

1987 wurde der erste Heimatkalendar herausgegeben. Viele Bürger halfen, unsere Ideen zu gestalten. Herdabende und Talkrunden waren stets gut besucht. Nun befasste sich auf meinen Vorschlag der Vorstand mit der Errichtung eines Museums. Von Gemeindedirektor Wolfgang Neumann bekam ich den Hinweis, dass nur ein Museum mit fachlicher Ausrichtung auf Fördermittel der öffentlichen Hand rechnen könne. So wählten wir schließlich die Wattenfischerei als besonderes Thema.

Als 1988 in Wremens Ortsmitte ein altes Tagelöhnerhaus leer stand, ergab sich für unseren Verein eine einmalige Gelegenheit. Meinem Antrag, das Gebäude dem Heimatkreis zu übertragen, stimmte der Gemeinderat am 20. Dezember 1988 zu. Eine Planungsgruppe erarbeitete ein Museumskonzept, das bis heute gültig ist.



Aktive Mitglieder und der Vorstand des Wremer Heimatkreises 85 e.V., die zusammen mit den Handwerkern das Museum aufgebaut haben (Abb.: Archiv Nordsee-Zeitung)

Bereits 1990 begannen wir mit dem Umbau des Hauses. Mehr als 3000 freiwillige Arbeitsstunden wurden geleistet. Nur so konnte es gelingen, den Finanzrahmen von ca. 200.000 DM einzuhalten. Für den Innenausbau des Museums entwarf der Graphiker und Gestalter Marek Solinski den Gestaltungsvorschlag.

Nach weniger als einjähriger Bauzeit wurde am 22. November 1991 das Museum mit einer Einweihungsfeier in der mit Gästen überfüllten Willehadi-Kirche eröffnet. Viel Lob und Anerkennung der Festredner für Helfer und Spender krönten den Erfolg. Nach der Fertigstellung des Museums stieg die Mitgliederzahl des Trägervereins auf mehr als 200. Bereits zwei Jahre später gelang es mir, für unseren Verein einen Krabbenkutter zu kaufen. Er wurde am 30. November 1993 in Museumsnähe als besonderes Exponat aufgestellt.

Der Jahresbeitrag für den Wremer Heimatkreis wurde mit 20 DM niedrig gehalten und auch später nicht erhöht, weil Unterhaltungsarbeiten von den Mitgliedern stets kostenfrei geleistet werden. Herauszuheben ist der Aktionstag „Wremer Krabbentag“. Seit 1992 werden an diesem Tag den Gästen im Rahmen eines Festes Krabbengerichte und Räucherfisch angeboten.

Das Konzept, die Museumsträgerschaft dem Heimatkreis zu überlassen, hat sich als richtig erwiesen. Er trägt das Museum und sorgt für kreative und lebendige Weiterentwicklung.

Während der Gründerzeit war ich Bürgermeister der Gemeinde Wremen. Ziel meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Heimatkreis und bei der Museumsgründung war es, das kleine Nordseebad attraktiver für die Gäste zu machen. Mitbegründer Fredi Fitter hat das Museum in der Folge weitergeführt und verbessert.

Gerd Holst

Jahre der Sicherung und Festigung

Im Jahr 2000 übernahm ich den Vorsitz des Heimatkreises von Gerd Holst. Da ich schon seit 1988 2. Vorsitzender war, erfolgte der Übergang naht- und geräuschlos. Die Mitgliederzahl hatte sich mittlerweile auf über 300 erhöht.

Am Museumsbau federführend beteiligt, war mir die Erhaltung und Weiterentwicklung des Krabbenfischereimuseums ein Herzensanliegen. Trotz beruflicher Tätigkeit bis 2011 fand ich immer Zeit, um mich um die vielen Belange ehrenamtlich zu kümmern und mit den Vereinskollegen zu treffen. Um den Museumsstandard zu erhalten und zu verbessern waren Kreativität und Aktivität erforderlich. Außer den Mitgliedsbeiträgen halfen die Einnahmen der jährlich veranstalteten Krabbentage, die Eintrittsgelder, der Verkauf des Heimatkaltenders sowie die Durchführung von Trauungen im Museum. Kontakte zu Sponsoren wurden genutzt, um Spenden für einzelne Projekte zu erhalten.

2005 wurde der Nachbau des Leuchtturms „Kleiner Preuße“ in gemeinsamer Kraftanstrengung von Wremer Heimatkreis, Landkreis Cuxhaven, Samtgemeinde Land Wursten und Wremer Verkehrsverein auf der Nordseite des Kutterhafens aufgestellt. Vorausgegangen waren viele Verhandlungen mit zuständigen Behörden, Nationalparkverwaltung Wattenmeer sowie zahlreichen Fachleuten. Nachdem uns die Samtgemeinde den Betrieb des Leuchtturms übertragen hatte, flossen in den Folgejahren durch Trauungen und Besucher zusätzliche Gelder in den Vereinshaushalt.

Das gegenüber dem Museum aufgestellte Außenexponat, der noch in Holzbauweise gefertigte Wremer Krabbenkutter KORALLE, erfordert ständige Renovierungsarbeiten und blieb dank der fleißigen Handwerkergruppe um Harald Sahl bestens in Schuss.

Die Museumsbestände wurden stetig aktualisiert und ihre Aussagefähigkeit verbessert. Die Beleuchtung wurde ausgetauscht, Diorama und Krabbenpulmaschine erhielten Tonträger, ein Multimediaarium wurde eingerichtet, ein Beamer mit Leinwand installiert und im Erdgeschoss der Boden neu gefliest. 2004 konnten wir in der Alten Schule Räume anmieten und dort ein Vereinsbüro einrichten. Da es im Museum stets lebendig und offen zugehen sollte, fanden Vereinsversammlungen, Vorträge und Ausstellungen hier statt. Eine plattdeutsche Gruppe traf sich regelmäßig, die Senioren hielten Einzug und die Heimatkreisfrauen klönten in der Fischerstube. Eine von mir bereits kurz nach Vereinsgründung ins Leben gerufene „Montagsrunde“ besteht als wöchentlicher Treff heute noch.

Nach 25jähriger Vorstandsarbeit gab ich 2013 den Vereinsvorsitz ab.

Fredi Fitter

Museumsarbeit heute und Zukunftsplanung

Schwerpunkt der Arbeit im Wremer Heimatkreis war und ist es, das Museum zu erhalten und den Sehgewohnheiten und Erwartungshaltungen anzupassen. Im Leuchtturm Klei-

ner Preuße erzielt der Heimatkreis durch Spenden und standesamtliche Trauungen Einnahmen, die im Museum und seinem Umfeld Investitionen ermöglichen.

Seit 2007 gibt es eine Zusammenarbeit mit dem Kuriosen Muschel-Museum. 2008 wurde eine gemeinsame Eintrittskarte eingeführt. Neu ist die große Kombikarte mit dem Deichmuseum in Dorum. Kinder und Jugendliche haben in den drei Museen der Gemeinde freien Eintritt. Grundsätzlich gilt, dass man die drei Museen zu einem attraktiven Preis kennenlernen kann. Außerdem liegt uns die Zusammenarbeit mit den Schulen in Dorum und Wremen am Herzen. Schulgruppen können daher zum Beispiel bei Projekttagen die Ausstellung erkunden.

2015 ermöglichte eine Förderung des Landschaftsverbandes Stade die Durchführung von Erhaltungsarbeiten am Kutter KORALLE. 2018 erhielten wir Zuschüsse aus dem europäischen Meeres- und Fischereifonds für die Malerarbeiten an seinen Aufbauten und 2020 zur Modernisierung des Museums durch elektronische Medien und die Umstellung der Beleuchtung auf LED: eine Attraktivitätsverbesserung für die Besucherinnen und Besucher.

Zum Prototyp der Krabbenpulschälmaschine von Walter Peuß gehört jetzt ein Infoterminal rund um das Thema Krabbenpulpen. Im Kinoraum kann man fünf Filme anschauen, von „Lütt Leben“ aus der Deutschen Wochenschau von 1958 bis zur aktuellen Bestandsaufnahme „Mit den Gezeiten“ der deutschen Krabbenfischer.

Außerdem können sich Besucherinnen und Besucher beim Rundgang an 30 Stationen über ihr Smartphone auf Hoch- und Plattdeutsch informieren lassen. Ein Spieleterminal bietet Jung und Alt die Chance, unterhaltsam ihr Wissen um das Museum und seine Inhalte zu testen.

Der Heimatkreis setzt weiterhin die Anliegen der vorhergehenden Vereinsführungen fort, das Krabbenfischereimuseum durch Vorträge und Ausstellungen, Filmabende zu maritimen Themen, Seniorennachmittage und Jahreshauptversammlungen lebendig zu erhalten.

Das alljährliche Fest des Krabbenfestes ist weiterhin bei allen Gästen sehr beliebt. Dabei unterstützen den Heimatkreis neben den Gastronomiebetrieben auch unsere Fischer vom örtlichen Fischereiverein. Für die Erneuerung der Krabbenküche, in der beim Krabbentag die Speisen zubereitet werden, die aber auch als Ausstellungsraum zum Thema „Krabbenpulpen in Heimarbeit“ dient, gab es eine Förderung der Volksbank.

Das Krabbenfischereimuseum Wremen ist technisch und inhaltlich sehr gut für die Zukunft aufgestellt. Allerdings muss die Öffentlichkeitsarbeit noch ausgedehnt werden. Dabei sollen die Medien in ihrer ganzen Vielfalt einbezogen werden. Neben dem Zuspruch der Gäste spielen Treue und Engagement der ehrenamtlichen Museumsdienstleisterinnen und -dienstleister eine wichtige Rolle!

Henning Siats



Informative und unterhaltsame Tafeln im Museum geben viel Wissenwertes weiter (Abb.: Museum für Wattenfischerei)

Impressionen vom Weser-Elbe-Heimattag in Osten



Ortsheimatpfleger Frank Auf dem Felde gibt den Mitgliedern Informationen zum Ablauf des Heimattags in Osten



Überreichung eines Buchgeschenks der Vorsitzenden an den langjährigen Schriftführer Heiko Völker (Fotos: Keweloh)



Die Vorsitzende im Kreis des Vorstands bei ihrem Rechenschaftsbericht über das Vereinsgeschehen



Die Leiterin der plattdeutschen Arbeitsgruppe in Otterndorf und Schriftführerin des Vereins, Elisabeth Baumann, stellt das Buch „Dre Oterndörper Plattsnackers vertellt“ vor, das zur Zeit im Druck ist



Zum Besichtigungsprogramm gehörte auch ein Besuch der St. Petri Kirche in Osten

Veranstaltungen im November 2021

Mittwoch, 3. November 2021, 18.30 Uhr
Wremen, Gästezentrum

Herdfeuerabend: Treckertechnik. Bastler und Begeisterte erzählen

Gemeinsam mit dem Heimatkreis Wremen e.V.
und dem Verkehrsverein Wremen
(Teilnahme unter 2-G-Bedingungen)

Mittwoch, 10. November 2021, 19 Uhr
Bremerhaven, Historisches Museum

Podiumsdiskussion

Zwischen Heimatpflege und Geschichte von unten

Dr. Nicola Borger-Keweloh, Dr. Burkhard Hergesell, Dr. Julia Kahleyß diskutieren unter Moderation von Dr. Kai Kähler beispielhaft die Rolle ihrer Institutionen, des Heimatbundes der Männer vom Morgenstern, der Geschichtswerkstatt Lehe, des Stadtarchivs (und des Museums) bei der Aufarbeitung von Geschichte und Alltagskultur. Der Abend gehört zur Reihe „Von Sinnlichkeit & Sachlichkeit. Im Zeichen der Postmoderne“, die das Historische Museum im Rückblick auf 30 Jahre an der Geeste veranstaltet.

Gemeinsam mit dem Historischen Museum
(Teilnahme unter 3-G-Bedingungen)

Mittwoch, 17. November 2021, 17 Uhr
Geschichte(n) am Mittwoch
Bremerhaven, Schloß Morgenstern

Heiko Völker: Hadelner Geschichte in Geschichten

Heiko Völker legt mit diesem Buch 83 Geschichten aus Hadeln vor, die er über Jahre in intensiver Archivarbeit und Lektüre erarbeitet hat. Die Themen reichen von den Vorbewohnern des Landes Hadeln zur ersten urkundlichen Erwähnung der Stadt Otterndorf 1261 oder der Pest von 1581, der allein im Land Hadeln 3.530 Menschen zum Opfer fielen. Begebenheiten mit Kriminalfällen, Hexenprozessen und Hinrichtungen, Grenzstreitigkeiten und Strandräuberei geben Einblick in Abgründe der historischen Lebenswelt.

Das Buch bietet eine Wanderung durch die Geschichte des Landes Hadeln als kurzweiligen Lesestoff.

Teilnahme auch über ZOOM über die Homepage <https://m-v-m.de>
(Vor Ort Teilnahme unter 2-G-Bedingungen)

Morgensterner-Reise zur GERMANEN-Ausstellung in Bonn

Die Verlängerung der Sonderausstellung „Germanen“ bis Ende November haben es möglich gemacht, dass die Männer vom Morgenstern noch in diesem Jahr eine Reise anbieten. Die Reise führt am Wochenende des 13. und 14. November 2021 nach Bonn. Dort ist im LVR-Landesmuseum Bonn zurzeit noch die große Ausstellung GERMANEN zu sehen.

Sie zeigt die unterschiedlichen Facetten der Lebenswelt der Stämme, die rechts des Rheins und nördlich der Donau lebten. Die Archäologie kann heutzutage ein sehr vielschichtiges Bild vorstellen. Natürlich sind Funde aus unserer Region, z.B. von Feddersen Wierde und Flögeln, dabei, die man so im Gesamtzusammenhang der Forschung erleben kann. Auch der Mythos der Germanen, der letztlich auf die Benennung der zu erobernden Regionen in Gallia, Belgica und Germania zur Zeit Cäsars zurückgeht, wird hinterfragt. Wer waren sie eigentlich, die Germanen?

Auf dem Hinweg werden wir kurz zum Museum Kalkriese abbiegen, wo gerade eine Ausstellung über das rö-

mische Trier zu sehen ist. Wenn die Staulage es zulässt, ist am späten Nachmittag ein Bummel durch Bonn geplant.

Reiseplan

13. November: Abfahrt 7.30 Uhr, Parkplatz Frühlingsstraße, hinter dem Hbf. Bremerhaven. Unterwegs: Besichtigung Museum Kalkriese mit Gelegenheit zur Mittagspause. Übernachtung und Abendessen in Bonn im Hotel Dorint Venusberg Bonn
14. November: Besichtigung der Ausstellung GERMANEN im LVR-Landesmuseum Bonn mit Führung. Gemeinsames Mittagessen.

14.30 Uhr: Rückfahrt, ca. 21 Uhr Ankunft in Bremerhaven am Hbf. Reiseleitung: Dr. Andreas Hüser, Dr. Nicola Borger-Keweloh

Kosten: 205,- Euro per Person im DZ; 235,- Euro im EZ (Fahrt, Hotel, Halbpension und Eintritte).

Anmeldung:

Bei W. Giese Nachf. Omnibusbetrieb,
27616 Beverstedt, Wilhelm-Giese-Str. 1,
Telefon 0 47 47 / 7 56 40 25
oder über vorstand@m-v-m.de
(Teilnahme unter 2-G-Bedingungen)



„Männer vom Morgenstern“ – Heimatbund an Elb- und Wesermündung e.V.

Vorsitzende: Dr. Nicola Borger-Keweloh, Telefon: 04 71 / 6 57 33

Schriftführer: Elisabeth Baumann u. Dr. Andreas Hüser

Email: schriftfuehrer@m-v-m.de

Geschäftsstelle: Schloß Morgenstern,
Bremerhaven-Weddewarden, Burgstraße 1

Geschäfts- und Bibliothekszeiten:

Dienstags 15 bis 18 Uhr, Sonnabends 10 bis 12 Uhr

Niederdeutsches Heimatblatt

Verlag: Nordsee-Zeitung GmbH, Hafestraße 140, 27576 Bremerhaven, Druck: Druckzentrum Nordsee GmbH.
Das Niederdeutsche Heimatblatt erscheint monatlich als Verlagsbeilage der Nordsee-Zeitung.

Redaktionsausschuss: Rinje Bernd Behrens, Dr. Hartmut Bickelmann,
Hans-Walter Keweloh, Dr. Dirk J. Peters und Andreas Weigel.

Stellungnahmen, Manuskripte und Beiträge richten Sie bitte an:
Hans-Walter Keweloh, Entenmoorweg 47, 27578 Bremerhaven, Telefon: 0471/65733